



Bestand Wies 4.10.2016 (© Markus Renner, 2016)

Bekämpfung der Samtfleckenkrankheit (*Passalora fulva*) im geschützten biologischen Tomatenanbau

Dipl. Ing. Markus Renner

Nach Ergebnissen aus dem zuvor durchgeführten Laborversuch wurden fünf Einzelpräparate ausgewählt. Dieser Versuch sollte nun direkt an der Pflanze zeigen, ob diese Pflanzenstärkungs- und -schutzmittel die Befallsentwicklung der Samtfleckenkrankheit beeinflussen.

Da diese Präparate gezielt nicht in Gemengen angewendet und ähnlich geartete Versuche in der Schweiz (Gallmeister & Koller 2011) keine komplette Befallsunterdrückung erzeugen konnten, wurde bewusst auf eine verzögernde Wirkung der Mittel abgezielt.

Folgende fünf biologische Einzelpräparate wurden für den Versuch ausgewählt:

- Myco-Sin (Pflanzenstärkungsmittel -2 %, in Mischung mit 0,1 % Wetcit)
- Sergomil L60 (Blattdünger -0,5 %)
- Vitsan (Pflanzenschutzmittel -1 %)
- Netzschwefel Kwizda (Pflanzenschutzmittel -1 %)
- Wetcit (Netzmittel -0,1 %)

Als Kontrolle diente eine Variante mit klarem Leitungswasser. Die genannten Mittel wurden an zwei Standorten in der Steiermark in einem Applikationsversuch mit vier Wiederholungen getestet. Einerseits an der Versuchsstation für Spezialkulturen Wies (Glashaus, Fleischtomate 'Liguria') und andererseits an einem Biogemüsehof im Bezirk Bad Radkersburg in der Steiermark (Folientunnel, Cherry-tomate 'Philovita'), wo jeweils auch im Vorjahr ein natürlicher Befall mit Samtflecken vorlag.

Wichtige Voraussetzung war, dass die Applikation vorbeugend bereits ab Aussetzen der Tomatenpflanzen erfolgte. Der Versuchszeitraum erstreckte sich von Mitte April bis Ende September 2016, in dem die Behandlungen in einem zweiwöchigen Intervall durchgeführt wurden. Die Ausbringung der

gewählten Pflanzenschutz- und -stärkungsmittel erfolgte mittels manuell bedienbarer Rückenspritze. Aufgrund der Ausbreitungsbiologie von *Passalora fulva* wurde besonders darauf geachtet, die Blattunterseite gut zu besprühen. Um die Benetzung zu dokumentieren wurde eine Spritzbildanalyse mittels Water-Sensitive-Paper durchgeführt. Eine Konstruktion mit Gewebepanolen schützte während der Applikation die Nachbarreihen im Tomatenbestand vor der unerwünschten Verfrachtung von Sprühnebel.



Befallenes Blatt mit typischer Symptomatik der Samtfleckenkrankheit bei Endbonitur am Standort im Bezirk Bad Radkersburg (© Markus Renner, 2016)

An beiden Standorten wurden im Laufe des Versuches mindestens vier Bonituren pro Standort durchgeführt, um den Befallsverlauf zu ermitteln. Dabei wurde ein visuelles, neunstufiges Boniturschema verwendet, das an die Samtfleckenkrankheit angepasst wurde und die Befallsstärke an der Blattunterseite der Tomatenpflanzen bewertete.

Als unerwünschte Nebeneffekte des Sprühversuches traten bei drei Varianten (Myco-Sin, VitiSan und Sergomil L60) Blattverbrennungen in unterschiedlicher Stärke auf. Weiters wurden bei der Variante Neztchwefel stark ausgeprägte und bei der Variante Myco-Sin leicht ausgeprägte Spritzrückstände in Form von weißlichen Flecken an der Fruchtoberfläche beobachtet.

Die Varianten Myco-Sin, gefolgt von VitiSan und Sergomil L60 zeigten an beiden Standorten, dass es gelingt, den Befall mit der Samtfleckenkrankheit signifikant zu verzögern. Eine komplette Bekämpfung der Ausbreitung von *Passalora fulva* war in keinem Fall möglich. Diese Erkenntnisse legen den Grundstein für weitere Versuche, die sich mit neu erarbeiteten Gemengen befassen und idealerweise auf größeren Versuchsfeldern durchgeführt werden sollten, damit auch das praxisnahe Aussprühen mittels Motorspritze erprobt werden kann. Eine vorbeugende biologische Bekämpfungsstrategie, gepaart mit effizienter Klimaführung, Kulturhygiene und richtiger Sortenwahl kann den BiolandwirtInnen auch in Zukunft eine reiche Tomatenernte sichern.

Literatur

GALLMEISTER A, und KOLLER M, 2011: Wirkung verschiedener Pflanzenschutzmittel auf Samtflecken (*Cladosporium fulvum*) bei Tomate. In: Tagungsbandes der 11. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, 15.-18. März 2011, Justus-Liebig-Universität Gießen, Dr. Köster Verlag, Berlin, 254-257.

Kontakt

Markus Renner
E-Mail: renner.markus@gmx.net